

**paradise lost
paradise regained**

Johanna Broich
Marina Dimitrijević
Kathrin Edwards
Ke Li
Lea Lenhart
Mevlana Lipp
Barbara Schmidt
Maximilian Siegenbruk

Kultur Bahnhof Eller
17.3.- 28.4.2019

Zum neuen Naturbezug der jungen Kunst

Die Künstler dieser Ausstellung haben an der Kunstakademie Düsseldorf studiert. Auf den Rundgängen von 2013 bis 2019 wurde immer wieder sichtbar, wie sie ihre künstlerische Arbeit in dem Bezugsfeld Kunst – Natur verortet und welche spezifischen, unverkennbaren Ausdrucksformen sie darin für sich entwickelt haben.

Mit dem Rückbezug zu Milton und dem Titel seines großen Gedichtes „paradise lost – paradise regained“ wird versucht, der Ausstellung einen Rahmen für die unterschiedlichen ästhetischen Ansätze und einen gemeinsamen Nenner für die individuellen Strategien des künstlerischen Widerspruchs zu geben.

Ein Haiku des Japaners Issa verengt noch einmal die Perspektive: „In dieser Welt gehen wir | auf dem Dach der Hölle | und schauen die Blumen.“ In dieser Perspektive erscheint manches künstlerische Terrain, auf das sich ein Künstler begibt, doppelbödig, seine Präsentation hintergründig, ein spielerisch anmutender Umgang mit den künstlerischen Mitteln trügerisch, die geschmückte Fläche zerbrechlich und die Darstellung von Sehnsucht rückwärtsgewandt.

Eine sensitiv-kritische Einstellung überträgt sich auf den Betrachter, in der Auseinandersetzung der Künstler mit dem Phänomen Natur und ihren Elementen nimmt er Bestrebungen wahr, Verlorenes wiederzugewinnen.

Johanna Broich's Bildfiguren verharren quasi regungslos und schauen den Betrachter an oder sie träumen und schlafen. Die Traumhaftigkeit ihrer Bilder, das Nebeneinander von Tier und Mensch erinnert an mittelalterliche Paradiesdarstellungen. In ihrer realistischen Darstellung ist ihre Ausstrahlung gleichwohl surreal. Gebunden werden die heterogenen Elemente durch Reduzierung der Farbigkeit in einem monochromen Rot.

Segmente von dichtem undurchdringlichem Blattwerk mit dem Titel „Idylle“ – einer hintergründigen Idylle, die Maximilian Siegenbruk in großformatigen, ausschnitthaften Sequenzen zeichnet. Die schwarzen Bilder, fast tachistisch, sind von schöner grafischer Qualität. Siegenbruk ergänzt sie in seriellen Abfolgen, fügt nach einem neuen System kleinere farbige Bildteile zu einem Wandbild, in dem das Naturstück, nicht ohne Ironie, puzzleartig austauschbar wird.

Der sog. schöne Schein könnte mit einer Tendenz der Re-Romantisierung von Bildinhalten einhergehen. Kathrin Edwards Frauenakte in Landschaften zeigen Anklänge an romantische Motive, ihre Radierung einer Rückenfigur auf mondbeschiedener Lichtung stellt wohl bewusst den Rückbezug zu Friedrichs Figuren „in Betrachtung des Mondes“ her. In ihrem großen Triptychon „the path“ zeichnet dann sie den eigenen Weg und ihre Sicht der Natur.

Ke Li hebt in einer Art botanischer Sammelbox organische Materialien auf, die sie in ihrer Umwelt findet, zarteste Dinge, die ihr künstlerisches Interesse wecken. Sie bewahrt sie als kostbare Relikte auf, behutsam getrocknet in ihrem ursprünglichen Zustand, eingegossen in Kunstharzblöcke, wo sie ihre ästhetische Wirkung entfalten, singuläre, wesenhafte Elemente, die in dem durchsichtigen Material zu schwirren scheinen.

Mit ihrer künstlerischen Phantasie baut Barbara Schmidt aus Fundstücken Fotoassemblagen von szenischer Ausdruckskraft. Sie verleiht den Bildelementen ein ästhetisches Eigenleben, sie beleuchtet, bemalt, arrangiert die Dinge zu bühenartigen, surrealen Bildräumen, in denen das Auge des Betrachters wandert und die morbide Schönheit erfasst: ein Schmetterlingsflügel, zerbrochene Schalen, der gefährliche Dornenwald, gelblicher, verwehter Staub.

Auf tiefem dunklem Grund entstehen die artifiziellen Neuschöpfungen von Mevlana Lipp. Ihre kunstvolle Herstellung wird vom Bildgrund ausgehend konzipiert, in mehreren Schichtungen, bis die ausgesägten Negativ-Positiv-Formen mit einer irisierenden farbigen Oberfläche ihre Gestalt angenommen haben – Zwitterwesen einer artifiziellen Metamorphose. Der Betrachter hat den Eindruck, sie könnten ihre Kunstgestalt erneut verändern, verblassen oder im Bildgrund wieder versinken.

Lea Lenhart schmückt ihre Kunstwelt. Ihre Perlenobjekte sind voller Strahlkraft. In einem Feld mehrerer Objekte schillern diese im Grundton der angelegten Farbigkeit. Der Perlenstickerei liegt eine Kenntnis von Farbqualitäten zugrunde, die in veränderten Konstellationen der Objekte zum Tragen kommt. Von den anfänglichen Einzelmotiven der Käfer und Schmetterlinge ist das gestickte Bild zur flächigen Komposition mit Rundformen und darüber hinaus zum Szenarium weiterentwickelt worden.

Ilisabe Schülke



Johanna Broich

Ich male meine Bilder immer in Rot vor. Es hat damit begonnen, dass ich unter schwarz geplanten Flächen ein kräftiges Rot als Unterma- lung benutzt habe, um ein tieferes Schwarz zu erzeugen. Am Ende war das Rot nicht mehr zu sehen.

Mittlerweile ist dieses Rot ein wichtiges Element in meinen Arbeiten. Ich lasse es immer wieder offen neben den folgenden Schichten stehen oder belasse es sogar vollständig bei der roten Vorzeichnung. Wie weit meine eigentliche Vorstellung des Bildes das Rot überla- gern wird, lasse ich mir immer offen. Das verleiht meinem Arbeitspro- zess etwas Spontanes und Unvorhergesehenes und dient mir immer wieder als Hilfsmittel gegen das permanent drohende Tot-Malen.

Die roten Flächen und Striche kennzeichnen das Bild im Prozess und lassen weitere Arbeitswege offen. Durch das Stehenlassen der roten Unterma- lung stelle ich fest, dass es mir eben um den Mal- prozess geht und nicht um einen erfolgreichen Abschluss, wobei das spontane, aber in dem Moment des Entschlusses entschiedene Stehenlassen ja wiederum als erfolgreicher Abschluss meiner Arbeit gesehen werden kann.

Johanna Broich *1989, Studium der Malerei bei Prof. Brandl
Abbildung: Vielfraß, 2017, Acryl auf Leinwand, 160x120 cm



Marina Dimitrijević

Und das Material ist mir wie jedem Bildhauer sehr wichtig. Während meines Studiums habe ich ziemlich viel über Materialien gelernt, welches Material und weshalb es im gegebenen Zustand meiner Intention entspricht. Ton bringt mich in enge Berührung mit Natur. Es ist wichtig, herauszustellen, dass meine keramischen Werke Ge- duld von mir verlangten, allein der Prozess des Aufbaus erfordert modellieren, trocknen, brennen usw., in meinem Fall auch spezielle Werkzeuge, die notwendig waren, um eine solche Außenstruktur der Skulpturen zu erreichen. Die gelochte Oberfläche verschafft Skulp- turen eine einzigartige Leichtigkeit, durchsichtige Stücke rufen ein Lichtspiel hervor und eine partielle Tiefe. Die Mischung von mehre- ren Tonarten der gleichen Qualität bewirkt auch ein besonderes Spiel der Farben. Die Plastiken würden so erscheinen, als wären sie gera- de aus den Tiefen des Meeres heraufgeholt worden. Die Keramiken enthalten abstrahierte Teile des menschlichen Körpers, die erschei- nen, verschwinden und wieder erscheinen in der schwammartigen Struktur. Neben dem Spiel mit Strukturen reflektieren diese Stücke ein besonderes Interesse zwischen Innen- und Außenraum.

Marina Dimitrijević * 1983, Studium der Bildhauerei bei Prof. Cragg
Abbildung: o.T., 2012, Keramik, 86 x 57cm



Kathrin Edwards

Die Beziehung zwischen Mensch und Natur, die Figur im Kontext zu divergierenden Räumen und ihre Beziehung zum Betrachter fasziniert mich. Dies untersuche ich in meinen Arbeiten und versuche eine breite Spannweite unterschiedlicher Blickwinkel auf das Sujet zu ermöglichen. Egal ob reine Landschaft oder mit Figur, der Betrachter sieht in eine eigene Welt, er erhält Einblick in intime Momente. Jedoch ist er lediglich ein heimlicher Beobachter, ohne Möglichkeit, einzugreifen.

Kathrin Edwards *1992, Studium bei Prof. Anzinger
Abbildung: the path, 2019, Radierung, 189 x 120 cm



Lea Lenhart

Seit bald zwanzig Jahren experimentiere ich mit Glasperlen. Nach anfänglichen Portraitstudien widmete ich mich der Insektenwelt, die mich in vielerlei Hinsicht inspirierte: Einerseits mit den zum Teil abstrakten Mustern und Farbkombinationen auf Flügeln und Körpern und andererseits durch die Beschaffenheit von Insekten, die unter einem Mikroskop selbst wie ein Perlenbild erscheinen, da sie wie beim Schmetterlingsflügel sich aus lauter kleinen übereinander geschichteten Facetten zusammensetzen. Auch das Schillern der Körper von Käfern erinnert an das Glänzen von Glasperlen und diente mir somit als Ausgangspunkt für meine Arbeiten.

Mein Forschen führte mich weiter zur Form des Kreises in immer neuen Farbkombinationen, sei es in abstrakten Arbeiten ... oder in meiner Werkreihe der Unterwasserwesen: Fast jedem Seeigel, jeder Qualle oder Seeblüte liegt ein Kreis oder eine Halbkugel zu Grunde.

Lea Lenhart *1972, Studium der Malerei bei Prof. Rissa
Abbildung: Hellgrüne Quallen, Wandobjekte 2015-16, ø 10-20 cm



Ke Li

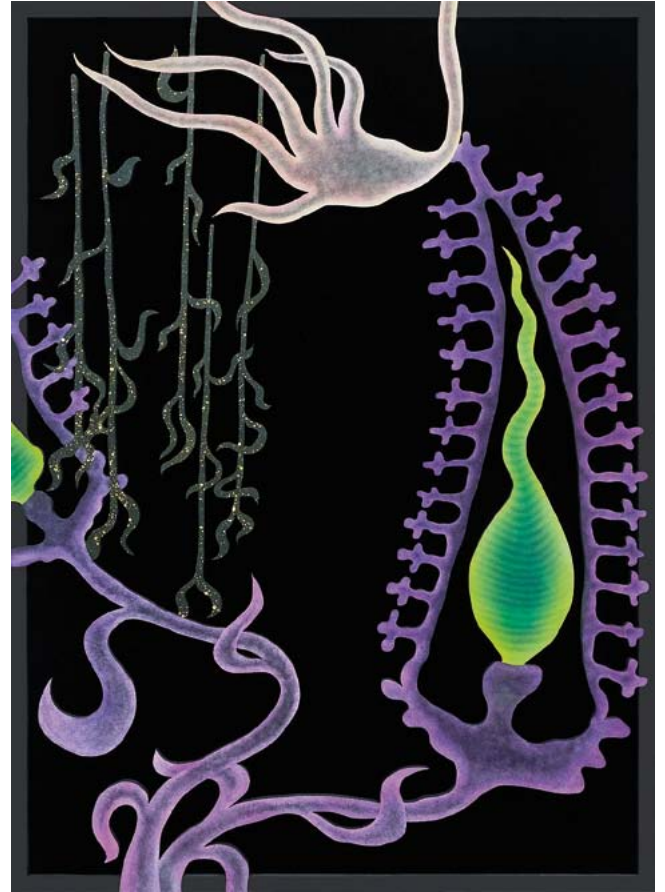
Ich möchte Fossilien und Bernstein simulieren, wenn man meine Arbeiten sieht, wie in einem Naturkundemuseum oder in einem naturwissenschaftlichen Labor. Ich habe das Wachstum von meinen Tieren dokumentiert und unter Verschluss gehalten (Ovum, Mitose, Jugend, Erwachsenenalter, Schwangerschaft).

Meine Inspiration kommt direkt aus dem „Reinen Land“. Diese buddhistische Idee ist so ähnlich wie der „Himmel“ in der christlichen Tradition. Meine Überlegung betrifft nicht diese realistische Welt, in der das ungelöste Problem und der Kummer bestehen. Deshalb möchte ich meine eigene Insel schaffen, wo die Pflanzen üppig gedeihen und die Tiere glücklich leben.

„To see the world in a grain of sand,
and a heaven in a wild flower,
hold infinity in the palm of your hand
and eternity in an hour.“ (William Blake, *Auguries of Innocence*)

Ke Li * 1987, Studium bei Prof. Odenbach

Abbildung: Qualle, 2018, Polyester, Blatt, Staubbeutel, Kupfer, Kronblatt, Glas, Saat, Perle, 23,5 x 12,5 x 7,5 cm



Mevlana Lipp

Seit ich denken kann fasziniert mich die Natur in all ihrer Vielfalt. Die ersten Bücher meiner Kindheit waren ein Pilzbuch und ein Buch über das Angeln.

Die gleichzeitige Komplexität und elementare Einfachheit der Zusammenhänge im biologischen Kosmos beinhalten eine Magie, der ich mich nicht entziehen kann. Die Natur war für mich schon immer ein realer aber auch imaginärer Sehnsuchtsort, dem etwas paradiesisches anhaftet. Nicht im Sinne einer perfekten heilen Welt, sondern im Wesen klar und wahrhaftig in allen Facetten. Es geht ausschließlich um die elementaren Fragen des Lebens. Fressen und gefressen werden, Kontakt und Sexualität, unterschiedliche Stadien von Bewusstsein, Aktion und Reaktion. In meiner Arbeit greife ich diese Facetten auf und transferiere sie in einer Art fiktiven Schöpfungsgeschichte, in der phantastische Pflanzen den Schritt zu bewusst agierenden Wesen meistern.

Mevlana Lipp *1989, Studium bei Prof. Grünfeld

Abbildung: „Hex“, 2018. Holz, Samt, Aluminium, Acrylfarbe, Tusche, 140x100 cm



Barbara Schmidt

Ich gestalte vor der Kamera im Atelier aus vorwiegend natürlichen Fundstücken Stillleben-Landschaften - etwas fremdartige, geheimnisvolle Wälder, Wiesen, Sträucher oder Flußauen - die ich, wenn sie fertig sind, fotografisch festhalte und anschließend wieder in Ihre Einzelteile zerlege.

Am Anfang meiner Arbeit stehen die Kamera und das Licht, dann der erste Gegenstand und alles Übrige „wächst“ darum herum, bis das Bild fertig ist.

Davor steht ein längerer Prozeß des Sammelns, der schon lange vor Beginn dieser Serie im Jahr 2008 begonnen hat und immer weiter fort dauert.

Die gesammelten Gegenstände - Strandfunde, Fundstücke von der Straße, vom Feld oder aus dem Wald wie Pflanzenteile, tote Insekten, Steine, Sand, Schmuckteile, Vogelfedern, rostiges Metall, Schneckenhäuser, Eierschalen und ähnliches, bewahre ich nach Art, Farbe oder Form geordnet in Schubladenschränken in meinem Atelier auf.

Barbara Schmidt *1982, Studium bei den Professoren Katz, Williams und Grünfeld

Abbildung: Fruticetum I, 2008, Fotografie, 90x120 cm, Detail



Maximilian Siegenbruk

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit dem Menschen (Porträt) und der Natur (Floralem). Das Interesse an der Natur entstand durch die Sehnsucht, die verlorengegangene Idylle, den Rückzugsort. Mit der Serie „Idylle Wiederholung“ beschäftige ich mich mit der stetigen Wiederholung des zuletzt entstandenen Motivs der gleichen Serie, indem ich das zuletzt entstandene Bild projiziere, eine schnelle Skizze anfertige und an dieser frei weiter arbeite. Dadurch verändern sich Material sowie Motiv. Hierdurch löse ich die Form in eine Abstraktion, die Natur des zuerst entstandenen Bildes in geometrische Formen auf. Mit der Serie „Idylle Dekonstruktion“ verfolge ich mehr als einen Gedanken: Sie soll die Natur als Konsumgut darstellen, den Umgang des Menschen mit Natur thematisieren: die Natur wird dem Menschen angepasst, sie wird zerteilt und muss dem eigenem Raum weichen. So kann die Arbeit dem Betrachter gleichermaßen angepasst werden. Zudem greift die Arbeit in der Farbwahl die der Werbung auf. Hierdurch wirkt die Arbeit als Ganzes plakativ. Die unterschiedlichen Materialien und Farben erzielen für mich weitere Aussagen wie die des goldenen Parcs: der Mensch schätzt die Natur erst dann, wenn sie in Gold geprägt ist. ...

Maximilian Siegenbruk *1990, Studium bei Prof. Anzinger

Abbildung: Idylle, Kohle auf Nessel, 230 x 180 cm

paradise lost paradise regained

17. März bis 28. April 2019
Öffnungszeiten Di - So 15 - 19 Uhr

Kultur Bahnhof Eller
Vennhauser Allee 89
40229 Düsseldorf
Tel. 0211 - 210 84 88
www.kultur-bahnhof-eller.de
mail@kultur-bahnhof-eller.de

Konzept: Ilsabe Schülke
Kuratierung: Anica Hauswald und Ilsabe Schülke
Aufbau: Insook Ju und Sukyun Yang
© für die Abbildungen bei den Künstlern
© für den Text: Ilsabe Schülke und Künstler

Die Ausstellungen und Veranstaltungen
werden organisiert vom Freundeskreis
Kulturbahnhof Eller e.V.

Die Mitglieder des Vereinsvorstandes
arbeiten ehrenamtlich.

Der Verein ist Mitglied der ADKV -
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine.

Das Programm im Kultur Bahnhof Eller
wird gefördert durch das Kulturamt
der Landeshauptstadt Düsseldorf.



Landeshauptstadt
Düsseldorf